

„Wort zur Woche“ in der Augsburger Allgemeine Zeitung am 25.08.2007

Erkläre mir die Welt!

Wir waren irgendwo in Nordportugal unterwegs. Die Dämmerung brach rein. Wir hatten uns total verfahren. Der alte Mann, der uns auf der leeren Dorfstraße entgegenkam, verstand nichts außer Portugiesisch. Wir hatten alles: einen schönen Urlaub hinter uns, Benzin im Tank, Geld und Kreditkarten in der Tasche, eine neue Straßenkarte von Europa, Erinnerungen im Herzen...aber den Weg nach Hause fanden wir nicht. Weil uns der Mann nicht verstand. Und wir ihn. Wie es weiterging auf der Straße voller Schlaglöcher, in der hereinbrechenden Dunkelheit, in dem fremden Land, konnte er uns nicht erklären.

Wenn ein Kind geboren wird, machen sich die meisten Eltern Gedanken um seine Zukunft. Gut soll es haben! Geld und Ausbildung, eine glückliche Kindheit, eine gelungene Partnerschaft, Erfolg und Selbstbewusstsein... Von den materiellen Gütern ganz zu schweigen.

Aber was ist in dieser Vielfalt an Gaben die wichtigste, die dringlichste, die unentbehrlichste? Kann man das überhaupt beantworten, kann man sagen, das ein Mensch etwas haben muss, was wichtiger als alles andere ist? Ist das nicht eine überhebliche Frage, die noch überheblicher beantwortet werden will?

Nein, ich glaube, das ist die Frage des Lebens! Die Frage nach dem Verstehen. Erkläre mir die Welt – so bittet jedes Kind durch seine Existenz in der Welt. „Diese Welt, die für mich kleinen Menschen manchmal fremd, dunkel, unübersichtlich ist.“ Wo es so viele Schlaglöcher auf meinem Weg gibt und Dunkelheit, die sie für mich zu Fallen macht.

Erkläre mir die Welt! Wenn der beste Freund einen verrät, die Oma stirbt, der Lehrer ungerecht ist. Wenn sie mich ausschließen, wenn ich krank bin. Erkläre mir die Welt, wenn ich Behinderte und Kranke sehe, die Nachrichten mit ihrem täglichen Horror, die Gewalt und den Tod, meine Zweifel am Sinn dieser Welt.

Vater, Mutter, erklärt mir die Welt, in die die Dämmerung hereinbricht. Erkläre sie in einer Sprache, die ich verstehe.

Können wir das? Unseren Kindern eine Welt erklären, an der wir manchmal selbst verzweifeln? Umfassend wird es keinem Menschen gelingen alle Fragen nach dem Weg durch die „Fremde“, zu beantworten. Aber wir haben eine „Gebrauchsanleitung für die Welt“, die wir an unsere Kinder weitergeben könne, eine, die jeder versteht: die Botschaft Jesu Christi. Jesus Christus nannte sich selbst „Weg, Wahrheit und Leben“. Seine Botschaft, sein Leben, Tod und Auferstehung „erklären“ die Welt. Das Leid, die Dämmerung und Dunkelheit sind nicht das Ende unserer Reise durch das Leben.

Das Gute und Schöne, das Verstehen und Vergeben, das Werden und Bleiben, die Liebe und das Leben, das ist der Sinn, warum wir auf der Welt sind. Kommt Ihnen das bekannt vor: fast wie im Märchen!

Dieses „Märchen“, das die einzige Wahrheit ist, erklärt den Kindern die Welt. Den Kleinen und auch uns Großen.

Vera Novelli